

Kemper, Thomas; Weishaupt, Horst
Zur Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler an Förderschulen - unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Staatsangehörigkeit
Zeitschrift für Heilpädagogik 62 (2011) 10, S. 419-431



Quellenangabe/ Reference:

Kemper, Thomas; Weishaupt, Horst: Zur Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler an Förderschulen - unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Staatsangehörigkeit - In: Zeitschrift für Heilpädagogik 62 (2011) 10, S. 419-431 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-60560 - DOI: 10.25656/01:6056

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-60560>

<https://doi.org/10.25656/01:6056>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

10 2011
62. Jahrgang

Verband Sonderpädagogik e. V.

Berichte zur Hauptversammlung 2011 in Saarbrücken

Zur Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler an Förderschulen

Zeitschrift für Heilpädagogik

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Verwirklichung eines inklusiven Bildungssystems muss mit starken regionalen Unterschieden rechnen, zudem bildet die Kumulation von Risikofaktoren eine besondere Herausforderung. Die Studie der Autoren Thomas Kemper und Horst Weishaupt vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung belegt anhand der Befunde zum Migrationshintergrund bei Förderschulbesuch die verschiedenen Benachteiligungen in unserem aktuellen Bildungssystem!

Seit der letzten Hauptversammlung des Verbands Sonderpädagogik starteten zahlreiche Initiativen und Diskussionen zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Die vorliegenden Berichte aus den Landesverbänden und Gremien des vds belegen die Fülle von Aktivitäten des Verbands und spiegeln das große Engagement der Aktiven wider.

Die vorliegende Ausgabe der Zeitschrift für Heilpädagogik bietet damit eine gute Basis für die weiterführenden Diskussionen der diesjährigen Hauptversammlung in Saarbrücken.

C. Hillenbrand Peter Wachtel

Prof. Dr. Clemens Hillenbrand Dr. Peter Wachtel

In Vorbereitung

Re-Integration von psychisch erkrankten Schülern

Inhalt

Bericht des Bundesvorstands zur Hauptversammlung 2011	364
Länderberichte	368
Baden-Württemberg	368
Bayern	369
Berlin	371
Brandenburg	372
Bremen	374
Hamburg	376
Hessen	378
Mecklenburg-Vorpommern	381
Niedersachsen	382
Nordrhein-Westfalen	388
Rheinland-Pfalz	391
Saarland	394
Sachsen	395
Sachsen-Anhalt	400
Schleswig-Holstein	402
Thüringen	404
Berichte der Bundesreferenten	408
Aus-, Fort- und Weiterbildung	408
Berufliche Bildung	409
Blinden- und Sehbehindertenpädagogik	411
Emotionale und Soziale Entwicklung	412
Geistige Entwicklung	413
Hören	414
Körperliche und Motorische Entwicklung	415
Lernen	416
Sprache	417

Thomas Kemper, Horst Weishaupt

Zur Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler an Förderschulen – unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Staatsangehörigkeit


419

Buchbesprechungen

432

 **Verband**
Sonderpädagogik e. V.
Bundesgeschäftsstelle
Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Telefon: 0931 / 24020
Telefax: 0931 / 24023

E-Mail:
post@verband-sonderpaedagogik.de
Homepage: verband-sonderpaedagogik.de

 **Ernst Reinhardt Verlag**
Kemnatenerstraße 46
80639 München
Telefon: 089 / 178016-0
Telefax: 089 / 178016-30
E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Schriftleitung
Prof. Dr. Clemens Hillenbrand
Lehrstuhl für Pädagogik und Didaktik bei
Beeinträchtigungen im schulischen Lernen
Universität Oldenburg · 26111 Oldenburg
E-Mail: clemens.hillenbrand@verband-sonderpaedagogik.de


Dr. Peter Wachtel
Rosemannstraße 17 · 49082 Osnabrück
Telefon: 0541 / 588240 · E-Mail:
peter.wachtel@verband-sonderpaedagogik.de
Verantwortlicher Redakteur dieser Ausgabe:
Dr. Peter Wachtel

Die Zeitschrift für Heilpädagogik wird im
European Reference Index for the Humanities (ERIH) geführt.

Vorstand des Verbands Sonderpädagogik e. V.

Stephan Prändl · Bundesvorsitzender
Barbara Seebach · stellv. Bundesvorsitzende
Roger Schreiber · Bundesgeschäftsführer
Horst Beier · Schatzmeister
Marianne Schardt · Pressereferentin
Clemens Hillenbrand · Schriftleiter
Peter Wachtel · Schriftleiter

Der vds ist Mitglied in diesen Dachorganisationen:
Deutsche Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter
Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe

 **Bildungsakademie Sonderpädagogik**
Fortbildungseinrichtung des Verbands
Sonderpädagogik
Ohmstraße 7 · 97076 Würzburg
Telefon: 0931 / 20082390 · Telefax: 0931 / 20082391
E-Mail: post@bildungsakademie-sonderpaedagogik.de
www.bildungsakademie-sonderpaedagogik.de

Zur Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler an Förderschulen – unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Staatsangehörigkeit

Thomas Kemper, Horst Weishaupt

Die politische Diskussion der sonderpädagogischen Förderung von Schülerinnen und Schülern wird gegenwärtig im Anschluss an die Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vor allem unter dem Gesichtspunkt der Integration bzw. Inklusion geführt (DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION 2010). Sie ist von grundsätzlicher Bedeutung, weil die in den meisten Schulgesetzen der Länder enthaltene Bestimmung, Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Allgemeinen Schulen gemeinsam mit den Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf zu unterrichten, bisher nur in Ansätzen umgesetzt worden ist (AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2010, 69f.). Die Inklusionsforderung geht darüber hinaus aber auch davon aus, dass keine Kinder wegen ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer sozialen oder nationalen Herkunft benachteiligt werden dürfen. Die Förderschulen – und insbesondere die Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen – sind schon lange dem Vorwurf ausgesetzt, zur Ausgrenzung von Kindern unterer Sozialgruppen beizutragen (KLEIN 2001; MAND 2006). Zunehmend wird dieser Vorwurf erweitert auf Kinder nichtdeutscher Herkunft (KORNMAN 2006; DIEFENBACH 2007), nachdem die internationalen Schulleistungsstudien und eine verstärkte ergänzende Forschung über die migrationsspezifische Bildungsbenachteiligung die Bildungspolitik und die Schulpraxis in den letzten Jahren auf die nach wie vor unzureichende schulische Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund aufmerksam gemacht haben. Obwohl die Leistungsstudien große Stichproben verwenden, gestatten sie – wie auch der Mikrozensus und andere große repräsentative Datensätze – nur bedingt, die Schüler nach einzelnen Staatsangehörigkeiten, der von ihnen verwendeten Sprache bzw. ihrem Migrationshintergrund zu untersuchen. In jüngeren Untersuchungen wird auf solche Differenzierungen aber zunehmend Wert gelegt (MÜLLER/STANAT 2006; GEISSLER/WEBER-MENGES 2008; KRISTEN 2008; STANAT/RAUCH/SEGERITZ 2010). Sie bestätigen, dass sich Schülerinnen und Schüler nicht nur hinsichtlich ihres Migrationssta-

tus und der zu Hause gesprochenen Sprache unterscheiden, sondern auch Unterschiede im schulischen Kompetenzniveau zwischen Schülern mit verschiedenen Migrationsmerkmalen bestehen.

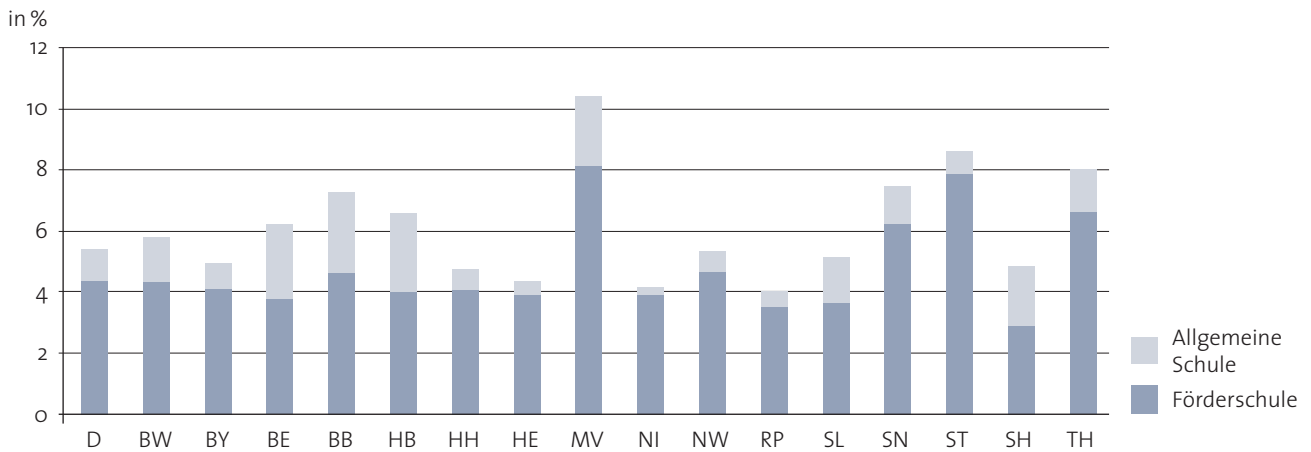
Eine staatsangehörigkeitsspezifische Differenzierung nichtdeutscher Schüler ermöglicht

die Schulstatistik, da diese Angaben zur Staatsangehörigkeit der Schüler enthält. Die Schulstatistik erfasst zwar alle Schülerinnen und Schüler, eine differenzierte Erfassung nichtdeutscher Schüler nach Staatsangehörigkeit liegt jedoch nur nach besuchter Schulart vor. Immerhin ist es dadurch einigermaßen möglich, die Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zwischen den Staatsangehörigkeiten zu erfassen. Nicht möglich ist eine Berücksichtigung der schulischen Leistungen oder Kompetenzen der Schüler, anhand derer Unterschiede in der Bildungsbeteiligung bewertet werden können. Dies schränkt zwar die Aussagekraft der Vergleiche ein, macht sie aber als Hinweis auf mögliche Benachteiligungen nicht wertlos. Zumindest können sie darauf aufmerksam machen, ob Kinder einzelner Staatsangehörigkeiten während ihrer Schulzeit häufiger sonderpädagogisch gefördert werden. Dies soll nachfolgend für die Schülerinnen und Schüler an Förderschulen dargestellt werden, weil es nicht möglich ist, integrativ unterrichtete Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu berücksichtigen, da nicht für alle Bundesländer Daten zu diesen Schülern nach Staatsangehörigkeit bzw. klassifiziert nach »deutschen« und »ausländischen« Schülern vorliegen.

Nach der Änderung der Schulgesetze in den meisten Ländern, um integrativem Unterricht Vorrang vor einer separierenden Förderung in Förderschulen einzuräumen, war zu erwarten, dass sonderpädagogische Förderung zunehmend an allgemeinbildenden Schulen stattfindet und der Anteil des Förderschulbesuchs unter den Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die häufigere integrative Förderung leicht zurück geht (auch WERNING/REISER 2008). Doch wurden in Deutschland im Jahr 2009 erst 18,2 % der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Allgemeinen Schulen unterrichtet; zugleich bestehen

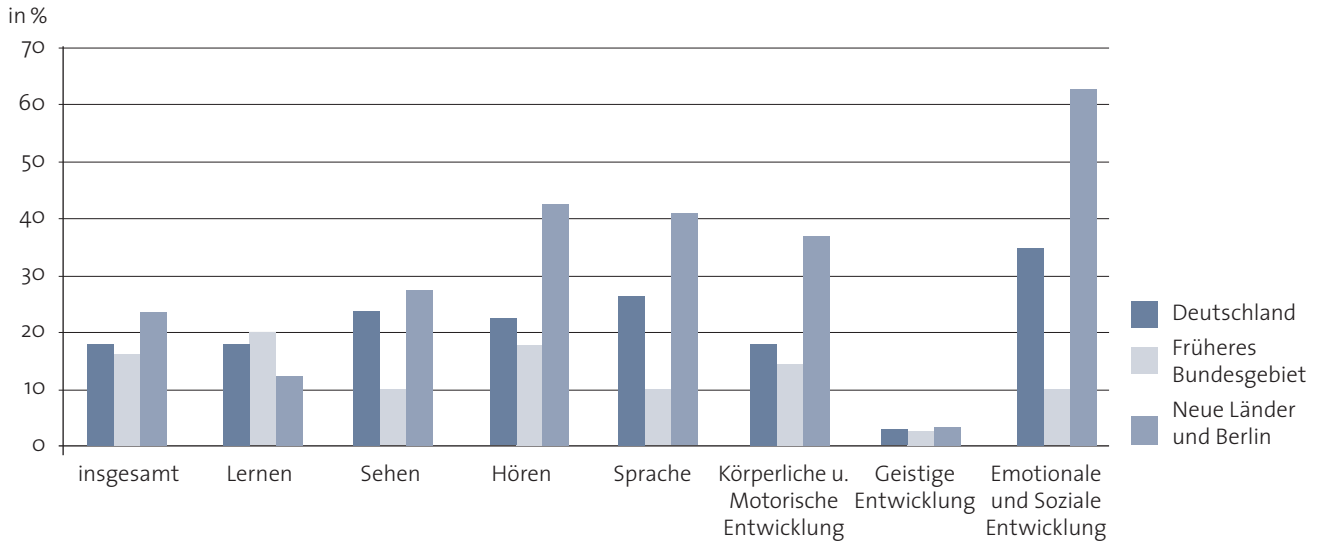
zwischen den Ländern große Unterschiede in dem Anteil der an Allgemeinen Schulen unterrichteten Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (s. Abbildung 1). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in einigen Ländern – z. B. in Baden-Württemberg – Sonderklassen an Allgemeinen Schulen und nicht in Regelklassen integrativ unterrichtete Schüler als Schüler an Allgemeinen Schulen erfasst werden. Außerdem gibt es Unterschiede im Anteil der sonderpädagogischen Förderung an Förderschulen zwischen den Förderschwerpunkten

(s. Abb. 2). In dieser Hinsicht sind vor allem die Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland beachtenswert. Geistig behinderte Schüler werden nur sehr selten an Allgemeinen Schulen gefördert, während Schüler mit Störungen der Emotionalen und Sozialen Entwicklung vergleichsweise häufig integrativ beschult werden. In diesem und den Förderschwerpunkten Hören, Sprache und Körperlich-Motorische Entwicklung wird in Ostdeutschland ein im Vergleich zu Westdeutschland sehr viel höherer Anteil der Schüler integrativ unterrichtet.



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2008/09, eigene Berechnungen.

Abb. 1: Sonderpädagogische Förderquoten insgesamt nach Ländern und differenziert nach sonderschulischer Förderung und Förderung in Allgemeinen Schulen 2008/09



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2008/09, eigene Berechnungen.

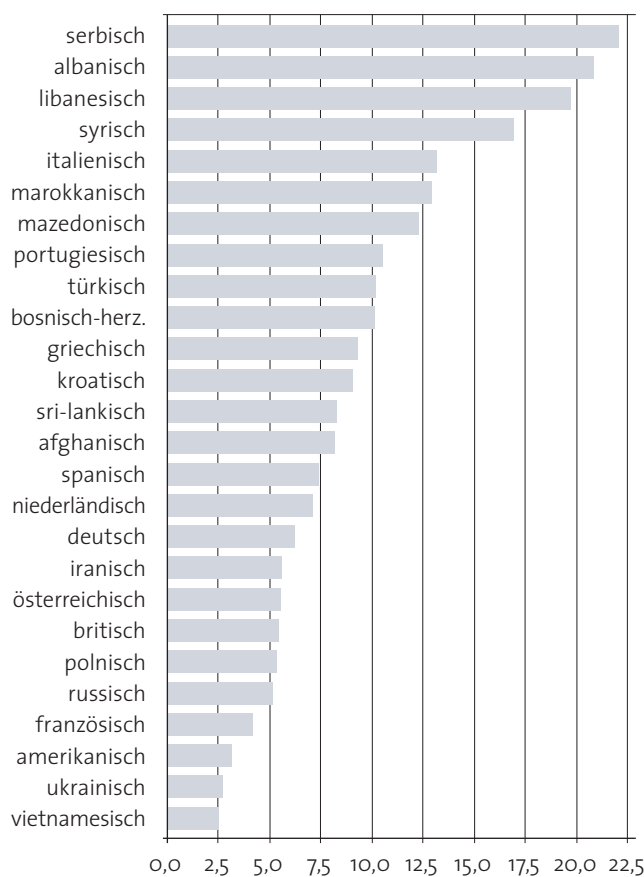
Abb. 2: Anteil der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Allgemeinen Schulen nach Förderschwerpunkt 2008/09

Sicher ist es dringend notwendig, die Lücke in der Statistik zur Erfassung der Formen sonderpädagogischer Förderung bald zu schließen, da es bislang beispielsweise für Deutschland nicht möglich ist, nach den verschiedenen Förderschwerpunkten zu überprüfen, ob ausländische Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf häufiger eine Förderschule (und damit

seltener eine Allgemeine Schule) besuchen als deutsche Schüler. Dennoch ist in der gegenwärtigen Situation auch die Statistik zu den Förderschulen geeignet, staatsangehörigkeitsspezifische Benachteiligungen der Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu erfassen, weil – wie zuvor beschrieben – über 80 % dieser Schüler Förderschulen besuchen.

Analysen zum Förderschulbesuch ausländischer Schüler auf Bundesebene

Über die Betrachtung der staatsangehörigkeitsspezifischen Bildungsbeteiligung soll zunächst eine Antwort auf die Frage gegeben werden, ob für nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler verschiedener Staatsangehörigkeiten Unterschiede in der Bildungsbeteiligung zu beobachten sind (s. Abb. 3). Grundlage sind die Schülerzahlen allgemeinbildender Schulen nach Schulart ohne die Grundschule. Die berichteten Prozentverteilungen weichen vermutlich etwas von der jahrgangsstufenspezifischen Bildungsbeteiligung ab, weil ein Teil der Förderschüler im Grundschulalter ist und Gymnasiasten sowie Gesamtschüler z.T. auch Klassenstufen der Sekundarstufe II besuchen. Hierdurch werden die staatsangehörigkeitsspezifischen Unterschiede höchstwahrscheinlich aber nur wenig beeinflusst.



Quelle: Statistisches Bundesamt (2009): Fachserie 11 Reihe 1 Allgemeinbildende Schulen 2008/09, eigene Berechnungen.

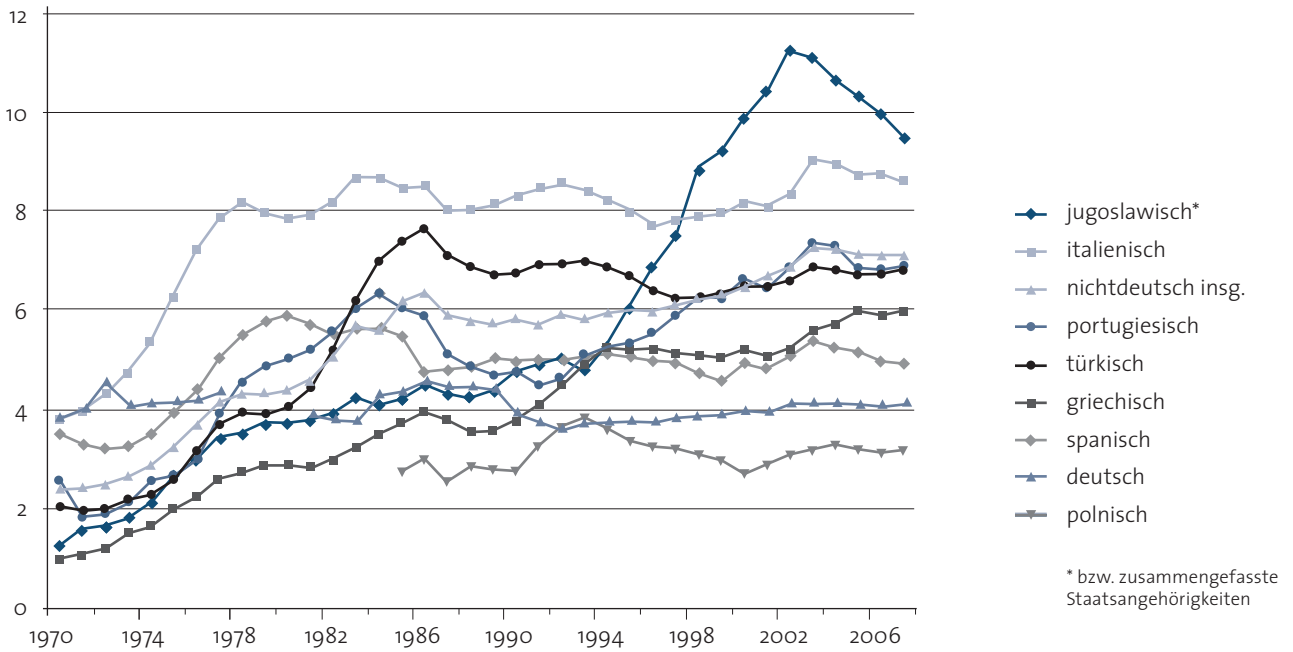
Abb. 3: Förderschulbesuchsquoten für deutsche und nichtdeutsche Schüler (der 25 häufigsten Staatsangehörigkeiten an Allgemeinen Schulen und Förderschulen) 2008/09

Zunächst gibt es sieben Staatsangehörigkeiten mit einer Förderschulbesuchsquote, die unter der Besuchsquote deutscher Schüler von 6,2 % liegt (dies trifft für ukrainische, vietnamesische, amerikanische, französische, polnische, russische und iranische Schüler zu).

Genauso viele Staatsangehörigkeiten (mazedonische, marokkanische, italienische, syrische, libanesische, serbische und albanische Schüler) weisen aber auch Förderschulbesuchsquoten auf, die mindestens doppelt so hoch sind wie die von deutschen Schülern. Die Schulstatistik gibt keine weiteren Auskünfte darüber, warum mindestens jeder fünfte Schüler mit serbischer, albanischer und libanesischer Staatsangehörigkeit eine Förderschule besucht; hierfür wäre die Erhebung weiterer Variablen – wie z. B. im Rahmen einer Individualdatenstatistik – erforderlich. Das andere Extrem bilden ukrainische und vietnamesische Schüler – ihr Anteil auf Förderschulen beträgt weniger als drei Prozent. Trotz aller Mängel der bundesweit verfügbaren Daten sind sie dennoch geeignet, auf erhebliche staatsangehörigkeitsspezifische Unterschiede in der Bildungsbeteiligung aufmerksam zu machen. Insbesondere scheint die Förderschule bezogen auf die Ausgrenzung von Schülern einzelner Staatsangehörigkeiten eine als kritisch anzusehende Funktion einzunehmen.

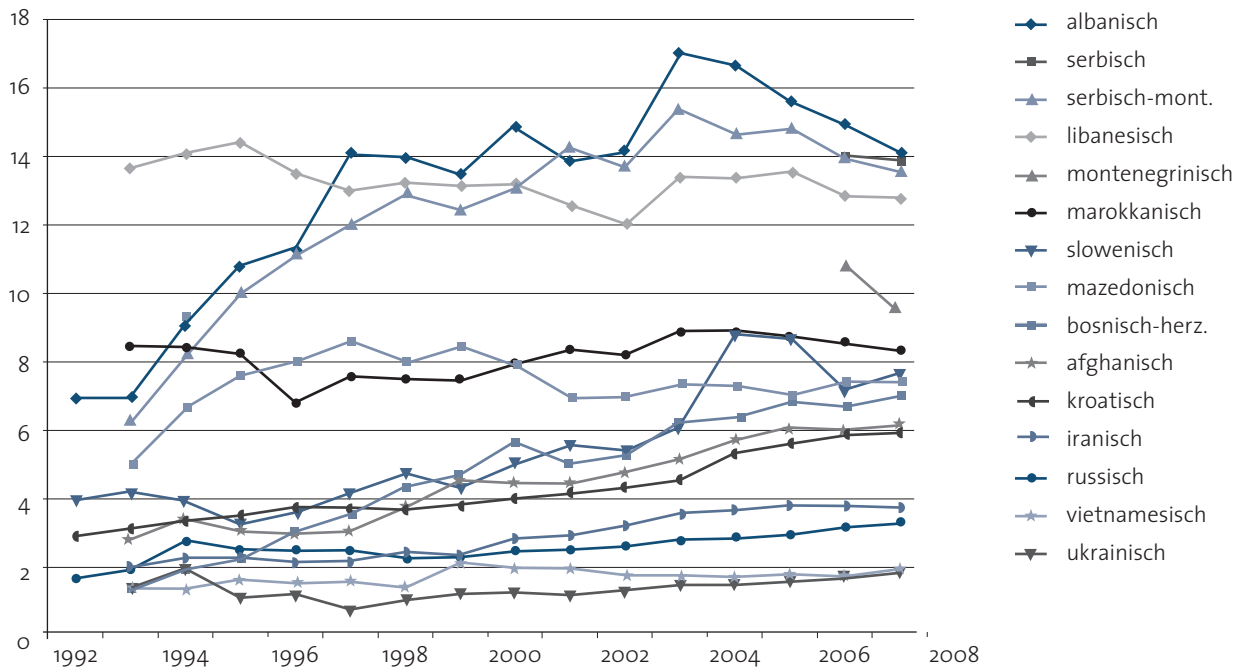
Dies wäre vor allem dann der Fall, wenn sich dieser Eindruck in einer Zeitreihenbetrachtung noch verstärken würde. Durch eine Zeitreihenanalyse wird erkennbar, ob sich für Schüler einzelner Staatsangehörigkeiten die benachteiligende Situation im Zeitverlauf reduziert oder verstetigt. In der Zeitreihenbetrachtung (s. Abb. 4a & 4b) sind zum einen die Staatsangehörigkeiten dargestellt, zu denen seit 1970 kontinuierlich Daten erhoben werden (Abb. 4a). Zum anderen werden weitere Staatsangehörigkeiten in Abbildung 4b dargestellt, die entweder seit 1990 in der amtlichen Statistik separat ausgewiesen werden oder als Nachfolgestaaten aus dem ehemaligen Jugoslawien resultieren. Problematischer als diese Veränderungen sind in einer zeitlichen Betrachtung die Veränderung der Bezugsgruppe durch Einbürgerungen und die Zuerkennung der deutschen Staatsbürgerschaft für annähernd die Hälfte der zuvor als ausländische Kinder Geborenen ab dem 1.01.2000 (KEMPER 2010). Die Selektionseffekte der Einbürgerungen auf den Schülerbestand bis 2007 sollten aber nicht zu hoch angesetzt werden, sie sind jedoch für zukünftige Jahrgangsanalysen mit einem zunehmenden Anteil von nach 2000 geborenen Schülerinnen und Schülern nicht zu vernachlässigen. Trotz dieser geringen Einschränkungen ist in der Zeitreihe die relative Konstanz der Förderschulbesuchsquoten aufschlussreich.

In der langen Zeitreihe (s. Abb. 4a) zeigt sich, dass der Förderschulbesuch für deutsche Schüler zwischen 1970 und 2007 relativ konstant – d.h. für die einzelnen Analysejahre zeigen sich hiervon nur minimale Abweichungen – etwa vier Prozent beträgt. Anders verhält es sich für die nichtdeutschen Schüler, deren Anteile insgesamt sowie ausdifferenziert nach den spezifischen Staatsangehörigkeiten im Zeitraum von 1970 bis 1990 deutlich ansteigen und seit 1990 konstant bleiben. Als Ausnahme ist lediglich die Gruppe der (ex-)jugoslawischen Schüler zu nennen, deren Förderschulanteil sich zwischen 1990 und 2007 etwa verdoppelt hat.



Quellen: U. a. Statistisches Bundesamt, insbesondere Fachserie 11, Reihe 1 Allgemeinbildende Schulen; KMK, Ausländische Schüler in der Bundesrepublik Deutschland, Schüler-Klassen Lehrer, jeweils für die Jahre 1970 bis 2007

Abb. 4a: Förderschulanteil von Schülern an Allgemeinbildenden Schulen nach Staatsangehörigkeit in Deutschland 1985–2007 (bis 1990 westdeutsche, ab 1991 gesamtdeutsche Werte)



Quellen: U. a. Statistisches Bundesamt, insbesondere Fachserie 11, Reihe 1 Allgemeinbildende Schulen; KMK, Ausländische Schüler in der Bundesrepublik Deutschland, Schüler-Klassen Lehrer, jeweils für die Jahre 1970 bis 2007

Abb. 4b: Förderschulanteil von Schülern an Allgemeinbildenden Schulen nach Staatsangehörigkeit 1992–2007

Dies zeigt sich auch in Abbildung 4b, in der der Förderschulbesuch seit 1990 – auch und insbesondere für die ausdifferenzierten (ex-)jugoslawischen Staatsangehörigkeiten – vertiefend dargestellt wird. Bis 2007 verdoppelt sich der Förderschulbesuch für kroatische, serbisch-montenegrinische, albanische, afghanische und iranische Schüler, während sich der Anteil für bosnisch-

herzegowinische Schüler sogar mehr als verfünffacht. Für die weiteren dargestellten Staatsangehörigkeiten zeigt sich entweder eine relative Konstanz bzw. eine Steigerung um das bis zu 1,8-fache gegenüber dem ersten, Anfang der 1990er Jahre gemessenen Anteilswert. Festzuhalten bleibt ein Anstieg im Förderschulbesuch insbesondere für (ex-)jugoslawische Schüler, während für

Schülerinnen und Schüler mit einer Staatsangehörigkeit der weiteren ehemaligen Anwerbestaaten (Griechenland, Italien, Portugal, Spanien, Türkei) in der langen Zeitreihe keine Senkung der Förderschulquote erkennbar ist. Detaillierte Analysen des nach Staatsangehörigkeit differenzierten Förderschulbesuchs sollten auf Länderebene vorgenommen werden, um einerseits den Einfluss unterschiedlicher Schulstrukturen auf die Bildungsbeteiligung zu berücksichtigen und andererseits zu beachten, dass Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit nicht gleichmäßig über die Länder verteilt sind. Bei diesem Ländervergleich der Förderschulbesuchsquote nach Staatsangehörigkeit werden nur solche Staats-

angehörigkeiten berücksichtigt, von denen wenigstens 500 Schülerinnen und Schüler entweder eine Allgemeine Schule oder eine Förderschule des jeweiligen Lands besuchen (Tab. 1); die ostdeutschen Bundesländer werden auf Grund zu geringer Fallzahlen nicht ausgewiesen. Auffallend ist in diesem Vergleich Berlin, wo die Förderschulquoten von nichtdeutschen Schülern generell deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Sonst zeigen sich im Ländervergleich kaum nachvollziehbare staatsangehörigkeitsspezifische Unterschiede in den Förderschulquoten mit teilweise extremen Ausreißern (z. B. besuchen in Niedersachsen 456 von 1063 bzw. 42 % der serbischen Schüler eine Förderschule).

Bundesland	deutsch	türkisch	italienisch	serbisch	griechisch	polnisch	russisch	albanisch	bosnisch-herz.
BE	5,9	5,5	2,8	11,6		4,1	3,0	6,6	15,2
BW	5,7	11,8	16,0	23,2	8,8	0,0	0,0	0,0	0,0
BY	6,0	9,5	16,1	13,5	10,8	5,3	5,4	18,6	8,6
Deutschland	6,2	10,5	13,4	22,5	9,3	5,1	5,1	22,9	11,2
HB	5,1	8,9	-	27,2	-	-	-	-	-
HE	5,2	10,7	12,7	7,0	9,9	6,2	4,6	19,4	8,2
HH	5,1	10,6	-	-	-	9,4	6,6	-	-
NI	5,4	13,7	6,6	42,9	11,2	5,7	9,2	35,8	12,5
NW	6,2	10,8	12,0	30,2	9,1	6,4	5,2	32,3	16,0
RLP	4,9	10,3	11,2	35,1	-	3,5	3,8	23,3	-
SH	4,5	9,1	-	-	-	-	-	-	-
SL	5,1	9,4	8,0	-	-	-	-	-	-

Bundesland	kroatisch	vietnamesisch	afghanisch	ukrainisch	portugiesisch	libanesisch	marokkanisch	mazedonisch	iranisch
BE	4,1	2,4	-	2,4	-	13,0	-	-	-
BW	8,6	0,0	-	0,0	13,3	0,0	-	0,0	-
BY	7,9	3,5	7,4	2,8	-	-	-	17,6	-
Deutschland	9,2	2,7	8,6	2,4	11,1	19,5	13,2	12,8	5,4
HB	-	-	-	-	-	-	-	-	-
HE	6,4	3,1	9,2	4,2	9,6	-	14,2	-	5,6
HH	-	-	10,0	-	10,4	-	-	-	5,6
NI	20,3	2,4	-	3,2	-	-	-	-	9,0
NW	10,9	6,0	8,9	2,4	9,5	26,4	13,5	14,8	5,7
RLP	-	2,4	-	-	-	-	-	-	-
SH	-	-	-	-	-	-	-	-	-
SL	-	-	-	-	-	-	-	-	-

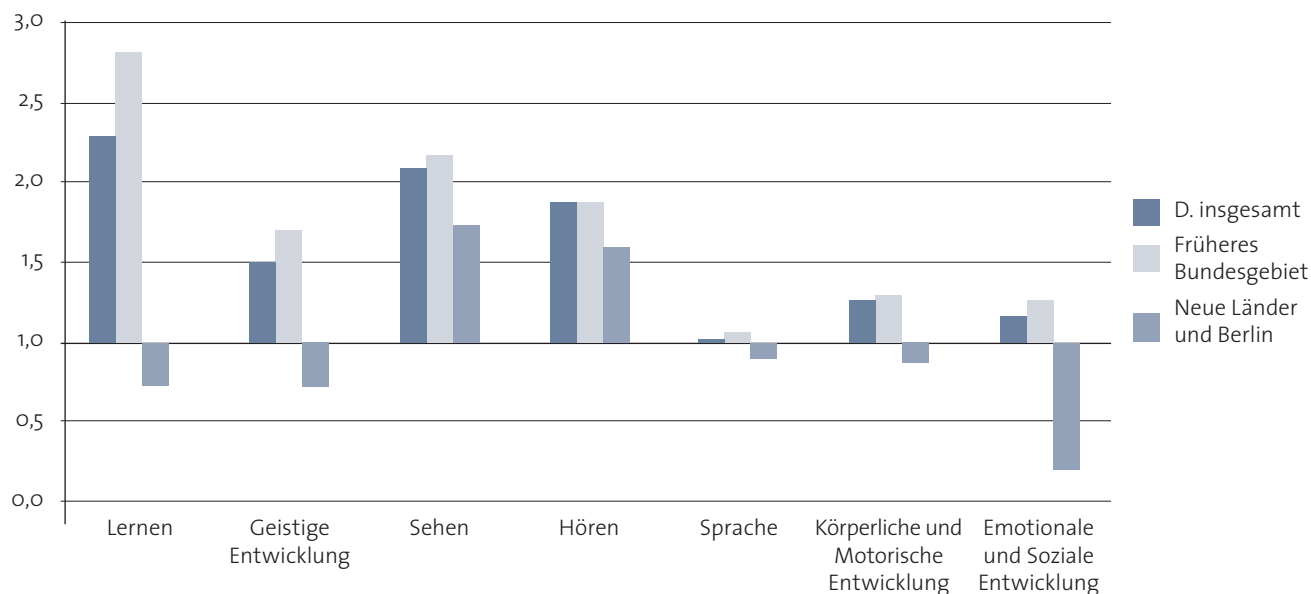
Quelle: Statistisches Bundesamt (2008): Fachserie 11, Reihe 1, Allgemeinbildende Schulen 2007/08, eigene Berechnungen.

Tab. 1: Förderschulbesuchsquoten nach Bundesland und Staatsangehörigkeit (mit mehr als 500 Schülern)

Zusätzlich ist es wünschenswert, die Unterschiede des Förderschulbesuchs außer nach Ländern auch nach der Art des Förderschwerpunkts zu differenzieren. Diese Analysen sind nicht staatsangehörigkeitsspezifisch, sondern nur für ausländische im Vergleich zu deutschen Schülern möglich. Als aussagekräftige Form des Vergleichs wurde die Darstellung des Unterschieds in der Förderschulbesuchsquote zwischen deutschen und ausländischen Schülern gewählt. Dieser als relativer

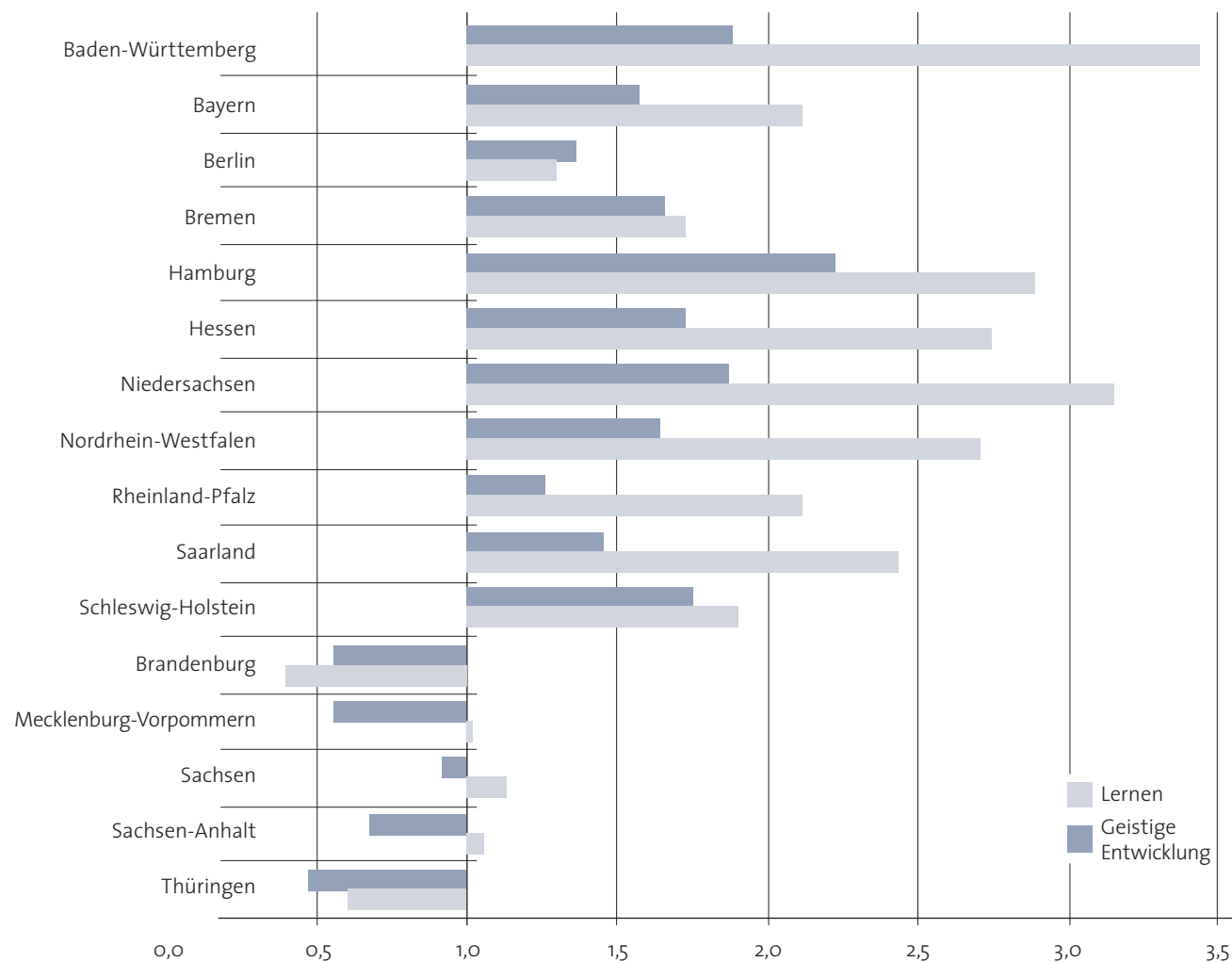
Risikoindex (RRI) bezeichnete Wert gibt die prozentuale Differenz eines Förderschulbesuchs für ausländische Schüler im Vergleich zu deutschen Schülern (mit dem Wert 1) an; z. B. bedeutet ein RRI von 2 eine im Vergleich zu deutschen Schülern doppelt so hohe Besuchsquote ausländischer Schüler.

In den Abbildungen 5 und 6 fällt auf, dass Schülerinnen und Schüler ohne deutschen Pass in den neuen Ländern relativ selten Förderschulen besuchen – was zum Teil auf



Quelle: Statistisches Bundesamt (2009): Fachserie 11, Reihe 1, Allgemeinbildende Schulen 2008/09, eigene Berechnungen.

Abb. 5: Relative Risikoindizes des Förderschulbesuchs nach Förderschwerpunkten für ausländische im Vergleich zu deutschen Schülern im Schuljahr 2008/09 nach Ländergruppen



Quelle: Statistisches Bundesamt (2009): Fachserie 11, Reihe 1, Allgemeinbildende Schulen 2008/09, eigene Berechnungen.

Abb. 6: Relative Risikoindizes des Förderschulbesuchs in den beiden berücksichtigten Förderschwerpunkten für ausländische im Vergleich zu deutschen Schülern im Schuljahr 2008/09 nach Ländern

die staatsangehörigkeitsspezifische Zusammensetzung der nichtdeutschen Bevölkerung zurückzuführen ist. Besonders hohe Abweichungen in den Förderschulquoten zwischen deutschen und ausländischen Schülern bestehen in den Förderschwerpunkten Lernen, Sehen und Hören. Aber auch die erhöhte Quote im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung ist beachtenswert. Auch nach Förderschwerpunkt zeigen sich hinsichtlich des Umfangs der Differenz des Schüleranteils mit sonderpädagogischem Förderbedarf für deutsche und ausländische Schüler zwischen den Ländern große Differenzen, die beispielhaft für die Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung in Abbildung 6 dargestellt werden. In Berlin ist das Risiko eines nichtdeutschen Schülers, eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen zu besuchen, mit dem eines deutschen Schülers vergleichbar. In Baden-Württemberg hingegen ist das Risiko für nichtdeutsche Schüler um mehr als das Dreifache erhöht. Im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung sind die Differenzen weniger ausgeprägt. Aber auch in diesem Förderschwerpunkt haben z. B. ausländische Schülerinnen und Schüler in Hamburg – verglichen mit deutschen Schülerinnen und Schülern – ein doppelt so hohes Risiko eines Förderschulbesuchs des genannten Schwerpunkts. In Berlin wiederum liegen in der Besuchsquote keine bedeutsamen Unterschiede zwischen beiden Gruppen vor (s. Abb. 5 und 6).

Da die Schulstatistik für Nordrhein-Westfalen sehr differenzierte Auswertungen nach Staatsangehörigkeit gestattet, die für die meisten anderen Bundesländer nicht möglich sind, beziehen sich die folgenden Analysen nur auf Daten dieses Bundeslands. Dabei konzentrieren sich die Auswertungen auf den Förderschulbesuch nach Förderschwerpunkt und auf regionale Unterschiede. Abschließend wird die Bedeutung der Förderschule für die staatsangehörigkeitsspezifischen Unterschiede in den erreichten Schulabschlüssen dargestellt.

Staatsangehörigkeitsspezifischer Förderschulbesuch nach Förderschwerpunkt in Nordrhein-Westfalen

Selbst eine Vollerhebung über die Schulstatistik führt bei den niedrigen Anteilen einzelner nichtdeutscher Staatsangehörigkeiten unter den Schülern und den zum Teil im Promille-Bereich liegenden Förderquoten für einzelne Förderschwerpunkte schnell zu sehr kleinen Fallzahlen. Deshalb werden bei den folgenden Analysen nur die zehn häufigsten nichtdeutschen Staatsangehörigkeiten, Spätaussiedler und die sonstigen deutschen und nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler unterschieden. Um den Vergleich der Förderschulquoten zu vereinfachen, werden in Tabelle 2 die Relativen Risiko-Indizes (RRI) des Förderschulbesuchs nach Förderschwerpunkt und Staatsangehörigkeit berichtet.

	Lernen	Geistige Entwickl.	Körperl. und Motor. Entwickl.	Emotion. und Soziale Entwickl.	Hören und Kommunikation	Sprache	Sehen	Schule für Kranke	Förderschulanteil insg.
deutsch	-	-	-	-	-	-	-	-	-
nichtdeutsch insgesamt	3,0	1,8	1,5	0,9	2,5	0,9	2,2	0,8	2,1
türkisch	2,4	1,9	1,6	0,8	3,1	1,0	2,7	0,6	1,9
Spätaussiedler	1,2	1,0	0,7	0,2	0,8	0,4	0,9	0,1	0,9
serbisch-mont.	9,7	3,4	1,3	1,0	1,7	0,6	1,4	0,0	5,3
albanisch	9,9	3,1	1,9	1,0	2,4	0,7	1,4	0,7	5,4
libanesisch	7,4	3,3	2,0	2,2	2,7	1,0	2,5	0,6	4,6
italienisch	2,8	1,6	1,1	1,3	1,3	1,2	1,2	1,1	2,0
bosnisch-herz.	4,4	2,5	1,3	1,0	3,1	0,6	1,7	1,8	2,9
marokkanisch	3,1	2,2	2,0	1,3	4,5	0,9	2,1	1,1	2,4
griechisch	2,0	1,4	1,3	0,8	1,6	0,5	1,3	0,7	1,5
kroatisch	2,9	1,2	1,5	0,8	2,2	0,9	2,1	0,4	1,9
mazedonisch	4,3	2,0	1,5	1,0	2,3	0,9	0,4	0,7	2,7
sonstige	1,8	1,2	1,1	0,9	1,5	0,8	1,8	0,9	1,4

Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung / Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schuljahr 2005/06, eigene Berechnungen.

Tab. 2: RRI des Förderschulbesuchs nach Förderschwerpunkten und Staatsangehörigkeit für Schüler an Förderschulen und Allgemeinen Schulen (Schulformen: Hauptschule, Volksschule, Realschule, Gesamtschule, Gymnasium, Freie Waldorfschule, Förderschule G/H.) insgesamt; Lesebeispiel: Türkische Schüler besuchen im Vergleich zu deutschen Schülern 2,4-mal so häufig eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen.

Für den Förderschwerpunkt Lernen lässt sich im Vergleich von nichtdeutschen Schülern und Spätaussiedlern ergänzend zeigen, dass für ausländische Schüler der RRI seit 2000 sogar leicht gestiegen ist, für Spätaussiedler bestehen ähnliche Besuchsquoten wie für deutsche Schüler (s. Tab. 3).

Schuljahr	RRI nichtdeutsch – deutsch	RRI Spätaussiedler – deutsch
2000/01	2,87	0,99
2001/02	2,88	0,97
2002/03	2,93	1,02
2003/04	2,93	1,09
2004/05	2,93	1,13
2005/06	2,94	1,19

Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung / Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schuljahr 2005/06, eigene Berechnungen.

Tab. 3: Entwicklung des RRI für Förderschüler mit dem Schwerpunkt Lernen (deutsche, nichtdeutsche, Spätaussiedler) 2000 bis 2005

Die nach Staatsangehörigkeit differenzierten Ergebnisse für das Schuljahr 2005/06 in Tabelle 2 zeigen besonders hohe Förderschulbesuchsquoten für serbisch-montenegrinische und albanische Schüler. Sie haben ein etwa zehnfach höheres Risiko im Vergleich zu deutschen Schülern, in eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen überwiesen zu werden. In abgeschwächter Form sind alle anderen Staatsangehörigkeiten ebenfalls von einem erhöhten Risiko einer Überweisung in die Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen betroffen.

Das staatsangehörigkeitsspezifische Risiko einer Überweisung in die Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung korreliert hoch mit dem RRI des Förderschwerpunkts Lernen. Es erscheint schon bemerkenswert und einer Erklärung bedürftig, weshalb serbische, albanische und libanesische Kinder – verglichen mit deutschen Schülern – dreimal so häufig eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung besuchen.

Bei den anderen Förderschwerpunkten sind es zumeist libanesische Schüler, die einen hohen RRI aufweisen. Daneben bestehen aber auch auffällige staatsangehörigkeitsspezifische Besonderheiten bei einzelnen Förderschwerpunkten. Beispielsweise ist das Risiko eines Förderschulbesuchs mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation für marokkanische Schüler besonders hoch. Aber auch türkische und bosnische Schüler sind in dieser Förderschulart stark überrepräsentiert. Nur italienische Schüler

haben eine etwas höhere Besuchsquote in der Förderschule mit dem Schwerpunkt »Sprache«. Türkische Kinder scheinen besonders von einer Sehbehinderung betroffen zu sein und finden sich in einer entsprechenden Förderschule.

Diese Ergebnisse lassen Zweifel darüber aufkommen, wie aussagekräftig solche differenzierten Analysen sind, denn sie unterstellen eine flächendeckende Versorgung mit Förderschuleinrichtungen aller Förderschwerpunkte. Dies ist aber nur für die Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung der Fall. Nur Förderschulen mit diesen Schwerpunkten werden in allen Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen angeboten. Da ausländische Schülerinnen und Schüler insgesamt und nach Staatsangehörigkeit differenziert nicht gleichmäßig über das Land verteilt wohnen – gerade bei libanesischen, marokkanischen und italienischen Schülern ist eine hohe Konzentration in wenigen Regionen bekannt (KEMPER 2009) – können sich die Relativen-Risiko-Indizes für die einzelnen Staatsangehörigkeiten auch durch die Angebotssituation der Förderschulschwerpunkte im Verhältnis zur regionalen Verteilung der einzelnen Staatsangehörigkeiten ergeben. Diesem Hinweis auf die Bedeutung der Angebotssituation für die sonderpädagogische Förderung ausländischer Schüler soll nachfolgend bei der Analyse regionaler Unterschiede noch näher nachgegangen werden.

Regionale Disparitäten des Förderschulbesuchs ausländischer Schüler

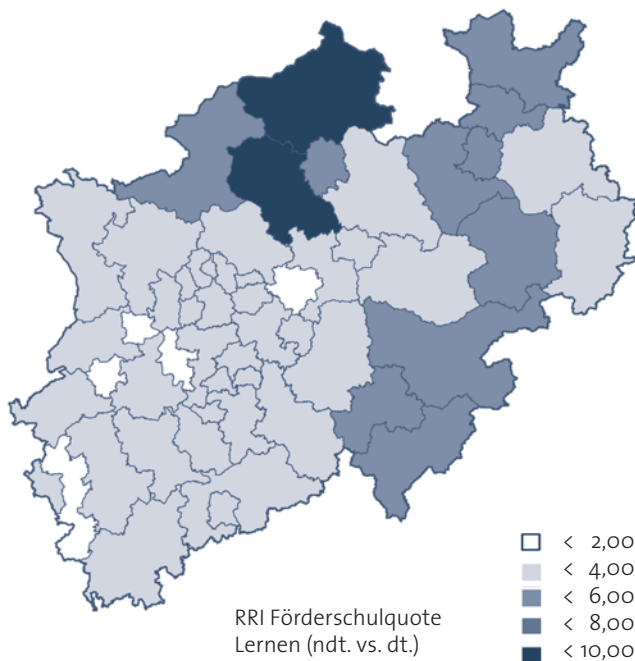
Auch für regionale Analysen gilt, dass durch kleine Fallzahlen und eine regional ungleiche Verteilung der ausländischen Schülerinnen und Schüler staatsangehörigkeitsspezifische Analysen des Förderschulbesuchs schwierig sind. Sie sind für die 54 Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen nur für türkische Schüler möglich und sinnvoll. Auch hinsichtlich der Förderschwerpunkte empfiehlt sich eine Konzentration

auf die Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung, weil nur sie in allen Kreisen angeboten werden und in der räumlichen Differenzierung zu ausreichenden Fallzahlen für Vergleiche führen. Da die Schüler am Schulort – und nicht an ihrem Wohnort – erfasst werden, führen Kreise und kreisfreie Städte ohne das Angebot von Schulen eines Förderschwerpunkts zu Verzerrungen der Besuchsquoten, die über das Maß der auch bei einem flächendeckenden Versorgungsnetz beobachtbaren Fluktuation noch weit hinausgeht.

Im Schuljahr 2005/06 war die Besuchsquote der Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen bei ausländi-

Es bestehen auffällige staatsangehörigkeitsspezifische Besonderheiten bei einzelnen Förderschwerpunkten.

schen Schülern in Nordrhein-Westfalen nahezu dreimal so hoch (RRI = 2,94) wie die der deutschen Schüler. Der regionale Vergleich führt zu unerwartet hohen Unterschieden des Relativen-Risiko-Indexes zwischen den Kreisen (s. Abbildung 7). Er streut zwischen 1,6 in Dortmund (Anteil Förderschüler mit dem Schwerpunkt Lernen 3,5 % deutsch; 5,6 % nichtdeutsch) und 8,7 im Kreis Steinfurt (2,3 % deutsch; 20,2 % nichtdeutsch). Berücksichtigt man die staatsangehörigkeitsspezifische Zusammensetzung der ausländischen Schüler in den Kreisen und deren unterschiedliche Bildungsbeteiligung, dann ergeben sich nur geringe Korrekturen an diesen regionalen Unterschieden der Förderschulbesuchsquoten zwischen deutschen und nichtdeutschen Schülern.



Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (jetzt: IT.NRW), Schuljahr 2005/06, eigene Berechnungen.

Abb. 7: RRI – Verhältnis der nichtdeutschen Förderschulquote mit dem Schwerpunkt Lernen gegenüber der deutschen Förderschulquote

Die Korrelation zwischen diesem Wert und dem Anteil nichtdeutscher Schüler an den Schülern weiterführender Schulen und Förderschulen im Kreis beträgt $-.51$. Folglich besteht in Regionen mit einem niedrigen Anteil ausländischer Schüler eher die Tendenz, sie in eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen zu überweisen. Mit sinkender Förderschulquote der deutschen Schüler im Förderschwerpunkt Lernen steigt ebenfalls der RRI an ($-.30$).

In Regionen mit einem niedrigen Anteil ausländischer Schüler besteht eher die Tendenz, sie in eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen zu überweisen.

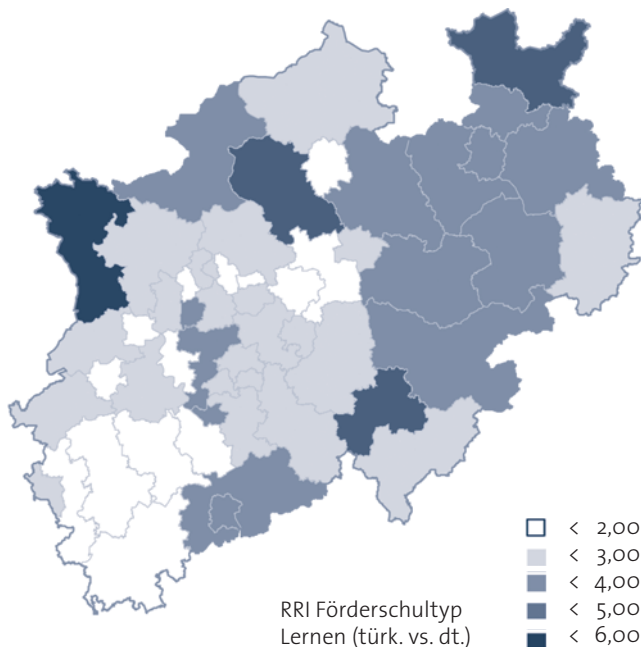
Lernen	Nicht-deutsche	FSQ D	FSQ Ndt.	FSQ T	FSQ SA	RRI D/ Ndt.	RRI D/T	RRI D/s. Ndt.
Nicht-deutschen-anteil	----	.03	-.53**	-.49**	-.39**	-.51**	-.50**	-.40**
FSQ Deutsch	.03	----	.24	.30*	.25	-.30*	-.31*	-.23
FSQ Nicht-deutsch	-.53**	.24	----	.63**	.93**	.83**	.49**	.81**
FSQ Türkisch	-.49**	.30*	.63**	----	.40**	.40**	.80**	.23
FSQ Sonst. Ausländer	-.39**	.25	.93**	.40**	----	.77**	.26	.86**
RRI Deutsch/ Nichtdt.	-.51**	-.30*	.83**	.40**	.77**	----	.62**	.95**
RRI Deutsch/ Türkisch	-.50**	-.31*	.49**	.80**	.26	.62**	----	.42**
RRI Deutsch/ sonst. Ndt.	-.40**	-.23	.81**	.23	.86**	.95**	.42**	----

* = Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.
 ** = Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Tab. 4: Korrelationen

Für türkische Schüler, die unter den nichtdeutschen Schülern insgesamt die größte Gruppe bilden, können fallzahlbedingt als einzige Staatsangehörigkeit regionale Analysen zum Förderschulbesuch im Schwerpunkt Lernen durchgeführt werden (siehe Abb. 8).

Auf Landesebene besuchen türkische im Vergleich zu deutschen Schülern 2,4-mal so häufig eine Förderschule im Schwerpunkt Lernen. Zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten zeigen sich erneut deutliche Unterschiede in den RRIs. Im Vergleich zu den vorherigen, in Abbildung 7 dargestellten Analysen der RRIs zwischen nichtdeutschen und deutschen Schülern zeigen sich für türkische gegenüber deutschen Schülern in einzelnen Kreisen Abweichungen hinsichtlich des Besuchsrisikos einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen. Beispielsweise fällt im Kreis Kleve das Risiko des Besuchs einer Förderschule des Schwerpunkts Lernen für türkische Schüler im Vergleich zu deutschen Schülern 5,27-mal so hoch aus, während das Risiko in demselben Kreis für Nichtdeutsche insgesamt »nur« das 3,29-fache gegenüber deutschen Schülern beträgt. In denjenigen Landkreisen, für die in Abbildung 7 die höchsten RRIs festgestellt werden, zeigen sich für türkische gegenüber deutschen Schülern etwas geringere RRIs. Z. B. beträgt der RRI in Coesfeld 4,8 (statt 8,3) und in Steinfurt 2,8 (statt 8,7). Trotzdem lässt sich eine deutliche Übereinstimmung in der Höhe der RRIs ausmachen, da zwischen den beiden RRIs (nichtdeutsch/deutsch



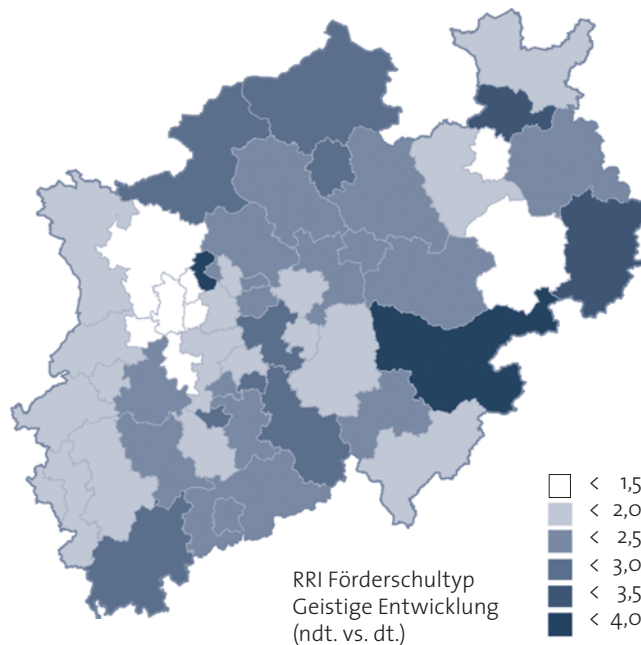
Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung / Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schuljahr 2005/06, eigene Berechnungen.

Abb. 8: RRI – Verhältnis des Anteils des Förderschulbesuchs im Schwerpunkt Lernen von türkischen gegenüber deutschen Schülern (inklusive Spätaussiedler)

sowie türkisch/deutsch) ein starker korrelativer Zusammenhang von $r = .62$ besteht.

Auf den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung bezogen fallen die regionalen Unterschiede des Verhältnisses der Förderschulbesuchsquote zwischen deutschen und nichtdeutschen Schülern geringer aus (Abb. 5 und 6). Bei einem durchschnittlichen RRI von 1,83 in Nordrhein-Westfalen gibt es im Kreisvergleich Unterschiede zwischen 3,90 im Hochsauerlandkreis (Anteil Förderschüler des Schwerpunkts Geistige Entwicklung 0,77 % deutsch; 2,98 % nichtdeutsch) und 0,99 in Oberhausen (1,36 % deutsch; 1,35 % nichtdeutsch). Schon der Vergleich der beiden Karten lässt erkennen, dass sich die Unterschiede im Förderschulbesuch zwischen deutschen und ausländischen Schülern bei den beiden verglichenen Förderschwerpunkten regional wenig überschneiden ($r = .26$). Auch für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung besteht abgeschwächt die Tendenz, nichtdeutsche Schüler in Regionen mit einem insgesamt niedrigen Anteil ausländischer Schüler in eine Förderschule mit diesem Schwerpunkt zu überweisen ($r = -.28$). Für diesen Förderschwerpunkt ergibt sich zwischen der Förderschulbesuchsquote Geistige Entwicklung bei den deutschen Schülern und dem RRI Geistige Entwicklung kein signifikanter Zusammenhang ($r = -.11$).

Für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung besteht abgeschwächt die Tendenz, nichtdeutsche Schüler in Regionen mit einem insgesamt niedrigen Anteil ausländischer Schüler in eine Förderschule mit diesem Schwerpunkt zu überweisen.



Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung / Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schuljahr 2005/06, eigene Berechnungen.

Abb. 9: RRI – Verhältnis des Anteils des Förderschulbesuchs im Schwerpunkt Geistige Entwicklung von nichtdeutschen gegenüber deutschen Schülern (inklusive Spätaussiedler)

Nichtdeutsche Schülerinnen und Schüler besuchen in NRW 1,83-mal so häufig eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung wie ihre deutschen Mitschüler. Wie in Abbildung 9 ersichtlich, weisen acht Kreise relativ ausgeglichene RRIs mit Werten zwischen 1,0 und 1,5 auf. Für 28 – und somit für die Mehrheit – der Kreise und kreisfreien Städte zeigt sich für nichtdeutsche Schüler ein mehr als doppelt so häufiger Besuch von Förderschulen mit diesem Schwerpunkt im Vergleich zu ihren deutschen Mitschülern. In den Landkreisen Höxter und Herford fällt der Besuch für nichtdeutsche Schüler sogar 3,1- bzw. 3,4-mal so hoch aus. Die größte Diskrepanz zeigt sich jedoch in Bottrop und im Hochsauerlandkreis, hier besuchen nichtdeutsche Schüler 3,7- bzw. 3,9-mal so häufig gegenüber deutschen Schülern eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung. In absoluten Zahlen ausgedrückt besuchen im Hochsauerlandkreis 55 der 1843 nichtdeutschen Schüler an Förder- oder Allgemeinen Schulen eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung. Für diesen Förderschwerpunkt werden weitergehende Analysen nach (türkischer) Staatsangehörigkeit nicht dargestellt, da eine starke Korrelation von $r = .68$ des RRIs von türkischen bzw. nichtdeutschen Schülern im Vergleich zu deutschen Schülern besteht, anhand derer sich ein weitestgehend

übereinstimmendes regionales Muster der beiden RRI's belegen lässt.

Abschlüsse

Am Beispiel des Lands NRW soll zusätzlich die Bedeutung der Förderschule für die staatsangehörigkeitsspezifischen Unterschiede in den erreichten Schulabschlüssen dargestellt werden.

Staatsangehörigkeit	Ohne HSA insg.	HSA JG9	HSA JG10	FOR	Abgänger insg.
afghanisch	58,8	32,4	7,4	1,5	68
spanisch	62,5	18,1	19,4	0,0	72
portugiesisch	65,1	31,8	3,1	0,0	129
polnisch	67,7	25,8	6,5	0,0	124
sri-lankisch	68,0	22,7	8,0	1,3	75
marokkanisch	69,2	28,3	2,1	0,4	513
iranisch	69,2	23,1	5,1	2,6	78
italienisch	70,9	26,2	2,5	0,5	851
tunesisch	71,4	24,7	3,9	0,0	77
britisch	71,9	24,6	3,5	0,0	57
russisch	72,1	19,1	8,8	0,0	68
türkisch	72,5	23,4	3,5	0,5	6.819
bosnisch-herz.	73,8	24,2	1,9	0,0	413
libanesisch	76,2	21,9	1,5	0,4	786
irakisch	76,3	23,7	0,0	0,0	97
griechisch	77,2	17,7	3,8	1,3	316
syrisch	78,8	19,6	1,1	0,5	189
syrisch	80,2	14,4	3,2	2,1	187
mazedonisch	80,4	17,9	1,1	0,6	179
(ex-)jugoslawisch	81,4	18,2	0,5	0,0	424
albanisch	82,4	16,5	0,9	0,1	1.088
serbisch-mont.	85,9	13,6	0,5	0,0	792
staatenlos	90,7	9,3	0,0	0,0	54

HSA = Hauptschulabschluss; JG = Jahrgangsstufe; FOR = Fachoberschulreife

Quelle: Information und Technik NRW (IT.NRW), Schuljahre 2002/03 bis 2007/08, eigene Berechnungen.

Tab. 5: Aggregierte Abgängerquoten für die Schuljahre 2002/03 bis 2007/08 nach Staatsangehörigkeit von Förderschulen in NRW

Da die Fallzahlen der Abgänger für eine differenzierte Analyse nach Staatsangehörigkeit für lediglich ein Schuljahr zu gering ausfallen, werden die bereitgestellten Daten für die Schuljahre 2002/03 bis 2007/08 zusammengefasst. Durch Tabelle 5 lässt sich – für die dargestellten Staatsangehörigkeiten, die in den zusammengefassten Schuljahren mehr als 50 Abgänger aufweisen – erneut eine starke Varianz der Ergebnisse konstatieren.

Der an Förderschulen erreichte Schulabschluss zeigt für Schülerinnen und Schüler verschiedener Staatsangehörigkeiten deutliche Unterschiede. Für afghanische, spanische und portugiesische Schüler lässt sich festhalten, dass sie zu weniger als zwei Dritteln keinen Hauptschulabschluss an einer Förderschule erlangen. Demgegenüber stehen Schüler neun verschiedener Staatsangehörigkeiten, die nordrhein-westfälische Förderschulen zu über drei Vierteln ohne einen Hauptschulabschluss verlassen. Hierbei handelt es sich um libanesischen, irakischen, griechischen, syrischen, mazedonischen, (ex-) jugoslawischen, albanischen und serbisch-montenegrinischen Schüler. Von staatenlosen Förderschülern wird der Höchstwert erreicht: Unter ihnen sind es neun von zehn Schülern, die von Förderschulen ohne einen Hauptschulabschluss abgehen.

In Tabelle 6 zeigt sich, dass die Abgängerquoten deutlich zwischen den verschiedenen Förderschwerpunkten variieren. So gehen insgesamt 70 % der Abgänger von einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen ohne einen Hauptschulabschluss ab, im Schwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung sind es sogar 80 %. Demgegenüber trifft dies auf weniger als jeden zweiten Schüler im Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung zu, noch geringere Anteile sind für die Schwerpunkte Hören und Kommunikation, Sprache und Sehen zwischen acht und 13 % zu verzeichnen. Innerhalb der Schwerpunkte zeigen sich erneut Unterschiede in den Abgängerquoten zwischen deutschen und nichtdeutschen Schülern. Letztere gehen häufiger ohne einen Hauptschulabschluss ab, da beispielsweise 75,6 % der nichtdeutschen Abgänger den Schwerpunkt Lernen ohne entsprechenden Abschluss verlassen gegenüber 68,2 % der deutschen.

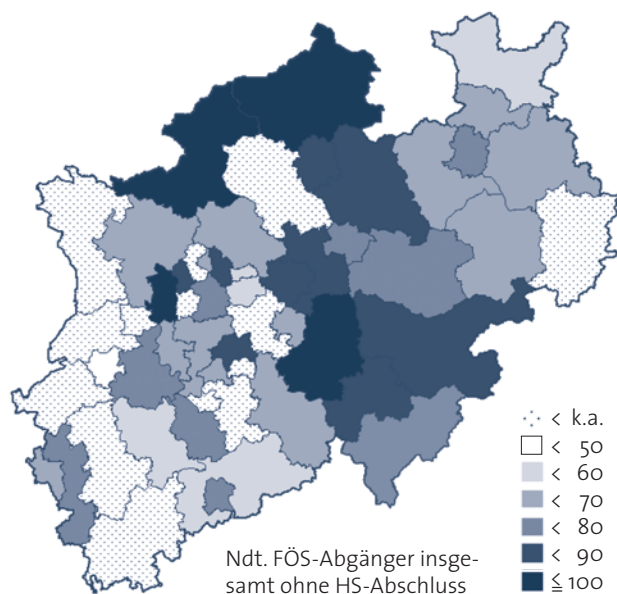
Schultyp	Lernen	Geistige Entwickl.	Körperl. und Motor. Entwickl.	Emotion. und Soziale Entwickl.	Hören und Kommunikation	Sprache	Sehen	Schule für Kranke	Förderschulanteil insg.
insgesamt	70,2	99,9	80,8	44,8	8,2	10,6	13,2	30,0	69,1
deutsch	68,2	99,9	78,9	43,9	6,6	10,7	15,8	22,2*	67,3
nichtdeutsch	75,6	100,0	93,4	50,3	13,3	10,0	0,0	100,0*	74,8
weiblich	70,5	100,0	87,3	46,1	9,4	15,1	25,0	0,0*	72,0
ndt. weiblich	77,0	100,0	94,7	63,6*	18,8*	12,5*	0,0*	-	77,8

* = Fallzahl < 30

Quelle: Information und Technik NRW (jetzt: IT.NRW), Abgänger 2006, eigene Berechnungen.

Tab. 6: Förderschulen G/H nach Schultypen: Abgänger ohne Hauptschulabschluss

Insgesamt lässt sich auch für die Förderschulabgänger festhalten, dass nichtdeutsche im Vergleich zu deutschen Schülern in den verschiedenen Förderschwerpunkten häufiger keinen Hauptschulabschluss erreichen.



k. A.: Für Kreise mit einer Fallzahl unter 30 werden keine Anteile ausgewiesen (gepunktete Flächen).

Quelle: Ministerium für Schule und Weiterbildung / Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schuljahr 2005/06, eigene Berechnungen.

Abb. 10: Nichtdeutsche Förderschulabgänger (alle Schwerpunkte) ohne Hauptschulabschluss in %

Abbildung 10 verdeutlicht die regionalen Unterschiede in den Abgängerquoten von nichtdeutschen Förderschülern ohne Hauptschulabschluss. Während in NRW insgesamt etwa drei Viertel (74,8 %) der nichtdeutschen Abgänger von Förderschulen keinen Hauptschulabschluss erlangen, zeigen sich auf Ebene der Kreise bzw. kreisfreien Städte deutliche Abweichungen vom Landesdurchschnitt. Einen Abgängeranteil von über 90 % der nichtdeutschen Schüler, die an Förderschulen keinen Hauptschulabschluss erreichen, weisen die drei Landkreise Steinfurt (93,9 %), Borken (96,2 %) und der Märkische Kreis (97,9 %) auf, während dies nur auf eine kreisfreie Stadt – Duisburg (95,6 %) – zutrifft. Dem gegenüber stehen nur zwei kreisfreie Städte, in denen »nur« knapp jeder zweite nichtdeutsche Schüler die Förderschule ohne einen Hauptschulabschluss verlässt.

Insgesamt lässt sich auch für die Förderschulabgänger festhalten, dass nichtdeutsche im Vergleich zu deutschen Schülern in den verschiedenen Förderschwerpunkten häufiger keinen Hauptschulabschluss erreichen.

Zusammenfassung

Am Beispiel der Schulstatistik, die alle Schülerinnen und Schüler an deutschen Schulen erfasst, konnten für Schüler verschiedener Staatsangehörigkeiten Unterschiede in der Bildungsbeteiligung mit aktuellen Daten belegt werden. Die Analyse der Bildungsbeteiligung weist aber auch auf überraschend unterschiedliche Besuchsquoten der Förderschule bei einzelnen Staatsangehörigkeiten hin. Um diese näher zu untersuchen, wurde die Schulstatistik Nordrhein-Westfalens herangezogen, die staatsangehörigkeitsspezifische Analysen nach dem Schwerpunkt der sonderpädagogischen Förderung gestattet und erkennen lässt, dass ausländische Schüler nicht nur im Förderschwerpunkt Lernen sondern auch in den Förderschwerpunkten Geistige Entwicklung, Hören und Kommunikation sowie Sehen deutlich höhere Besuchsquoten haben als deutsche Schüler. Diese allgemeine Aussage ist in einem nicht erwarteten Umfang staatsangehörigkeitsspezifisch zu differenzieren. Neben extremen Unterschieden des Förderschulbesuchs nach Staatsangehörigkeit ergeben die regionalen Analysen ähnlich extreme regionale Disparitäten. Während sich die staatsangehörigkeitsspezifischen Unterschiede des Förderschulbesuchs vielleicht noch über Besonderheiten der Schülergruppen nach Staatsangehörigkeit erklären lassen (allerdings liefert die Fachliteratur dazu keine Analysen), sind die regionalen Benachteiligungen nichtdeutscher Schüler als eine Form institutioneller Diskriminierung anzusehen (GOMOLLA/RADTKE 2000). Offensichtlich gibt es regional erheblich variierende Standards für eine Überweisung von ausländischen Schülern in eine Förderschule mit dem

Schwerpunkt Lernen bzw. Geistige Entwicklung.

Als Folge davon haben nichtdeutsche Schüler in Regionen mit hohen Überweisungsquoten auf Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen sehr viel ungünstigere Bedingungen, wenigstens einen Hauptschulabschluss zu erreichen. Dies hat weitreichende negative Auswirkungen auf die Lebensperspektiven der betroffenen Schüler. Wichtig wäre es, den Ursachen der beobachteten Unterschiede nachzugehen, um die Vermittlungsmechanismen der Benachteiligung von Schülern mit Migrationshintergrund besser zu verstehen und Benachteiligungen abzubauen. Solche bildungsstatistischen Analysen können nur Hinweise auf Strukturprobleme des Förderschulsystems geben, denen differenzierte Einzelstudien gezielt nachgehen sollten.

Literatur:

AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengeprägter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld 2010

DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION: INKLUSION – LEITLINIEN FÜR DIE BILDUNGSPOLITIK, BONN 2010. Im Internet unter: <http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/InklusionLeitlinienBildungspolitik.pdf> [15.06.2011]

DIEFENBACH, H.: Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien im deutschen Bildungssystem. Erklärungen und empirische Befunde. Wiesbaden 2007

GEISSLER, R./WEBER-MENGES, S.: Migrantenkinder im Bildungssystem: doppelt benachteiligt. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 49 (2008) 14–22

GOMOLLA, M./RADTKE, F.-O.: Mechanismen institutionalisierter Diskriminierung in der Schule. In: Gogolin, I./Nauck, B. (Hrsg.): Migration, gesellschaftliche Differenzierung und Bildung. Opladen 2000, 321–341

KEMPER, T.: Räumliche Ungleichverteilung von nichtdeutschen Schülern. In: Schulverwaltung NRW 20 (2009) 3, 92–94

KEMPER, T.: Migrationshintergrund eine Frage der Definition! In: Die Deutsche Schule 102 (2010) 4, 315–326

KLEIN, G.: Sozialer Hintergrund und Schullaufbahn von Lernbehinderten/Förderschülern 1969 und 1997. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 52 (2001) 2, 51–61

KULTUSMINISTERKONFERENZ (KMK): Empfehlungen zur sonderpädagogischen Förderung in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 6. Mai 1994

KORNMANN, R.: Zur Überrepräsentation ausländischer Kinder und Jugendlicher in »Sonderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen«. In: Auerheimer, G. (Hrsg.): Schiefen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder. Wiesbaden 2006, 71–85

KRISTEN, C.: Schulische Leistungen von Kindern aus türkischen Familien am Ende der Grundschulzeit. Befunde aus der IGLU-Studie. In: Kalter, F. (Hrsg.): Migration und Integration 48. Sonderheft der KZfSS. Wiesbaden 2008, 230–251

MAND, J.: Integration für die Kinder der Mittelschicht und Sonderschulen für die Kinder der Migranten und Arbeitslosen? Über den Einfluss von sozialen und ökonomischen Variablen auf Sonderschul- und Integrationsquoten. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 57 (2006) 109–115

MÜLLER, A.G./STANAT, P.: Schulischer Erfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund: Die Rolle der Zusammensetzung der

Schülerschaft. In: Baumert, J./Stanat, P./Watermann, R. (Hrsg.): Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: Differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000. Wiesbaden 2006, 221–251

STANAT, P./RAUCH, D./SEGERITZ, M.: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. In: Klieme, E./Artelt, C./Hartig, J./Jude, N./Köller, O./Prenzel, M./Schneider, W./Stanat, P. (Hrsg.): PISA 2009. Bilanz nach einem Jahrzehnt. Münster 2010, 200–230

WERNING, R./REISER, H.: Sonderpädagogische Förderung. In: Cortina, K.S./Baumert, J./Leschinsky, A./Mayer, K.U./Trommer, L. (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick. Reinbek 2008, 505–539

Quellen der verwendeten Daten:

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (jetzt: IT.NRW)

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik 2008/09

Statistisches Bundesamt (2009): Fachserie 11, Reihe 1 Allgemeinbildende Schulen 2008/09

Statistisches Bundesamt, insbesondere Fachserie 11, Reihe 1, Allgemeinbildende Schulen; KMK, Ausländische Schüler in der Bundesrepublik Deutschland, Schüler-Klassen Lehrer, jeweils für die Jahre 1970 bis 2007. Die Autoren danken Herrn Torsten Dietze für die Zusammenstellung der Datenbasis.

Zusammenfassung

Untersucht wird der Förderschulbesuch von Schülern nach ihrer spezifischen Staatsangehörigkeit, basierend auf Daten der amtlichen Schulstatistik für Deutschland insgesamt sowie für die verschiedenen Bundesländer. Je nach Staatsangehörigkeit zeigen sich deutlich variierte Anteile sowohl im Förderschulbesuch insgesamt als auch differenziert nach dem Schwerpunkt der sonderpädagogischen Förderung. Die exemplarisch für das Bundesland NRW durchgeführten regionalen Analysen ergeben, dass zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten deutliche Disparitäten im Förderschulbesuch insgesamt sowie nach dem jeweiligen Förderschwerpunkt bestehen. Eine starke Varianz zeigt sich auch für die Abgänger von Förderschulen; differenziert nach Staatsangehörigkeit werden große Unterschiede im Erreichen eines Hauptschulabschlusses festgestellt.

Anschrift der Verfasser:

Dipl. Sozialwissenschaftler
Thomas Kemper
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
Schloßstraße 29
60486 Frankfurt am Main
Tel. (069) 24708-705
E-Mail: kemper@dipf.de

Prof. Dr. Horst Weishaupt
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung
Schloßstraße 29
60486 Frankfurt am Main
Tel. (069) 24708-203
E-Mail: weishaupt@dipf.de